



Weihnachten 2018

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst,
liebe Schwestern, liebe Brüder in den Pastoralen Diensten,

hoffentlich klingt es für Sie nicht allzu banal, wenn ich meinen diesjährigen Weihnachtsbrief an Sie mit dem Gedanken beginne, dass in den kommenden Tagen ein äußerst ereignisreiches Jahr zu Ende geht. – Welches der vergangenen Jahre wäre nicht ereignisreich gewesen?, mögen Sie zurecht fragen. Dennoch empfinde ich einen Unterschied. Ich erlebe mich dünnhäutig wie selten angesichts der Fülle an gravierenden Ereignissen, die besonders schwer zu wiegen scheinen. Dünnhäutig beim Hören der Nachrichten. Dünnhäutig im Durchleben unserer kirchlichen Realitäten.

Manchmal reichen schon einzelne Begriffe: Stellvertreterkrieg. Alternative Fakten. Asyltourismus. Bio-Deutsche. Baumstilllegung. Umvolkung. Handelskrieg. Klimawandellüge. Die Vergehen dahinter an Menschen und der gesamten Schöpfung sowie die gezielte Polemik, Verharmlosung und Verunsachlichung in zu vielen politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen gehen mir nahe – wie vermutlich vielen von Ihnen auch.

Mitten im Alltag der Welt ereignet sich der Alltag unserer Kirche. Liebe Schwestern und liebe Brüder, aus ganzem Herzen möchte ich Ihnen danken für Ihren unermüdlichen Einsatz, für Ihr Glaubenszeugnis und Ihren Glaubensmut an so vielen verschiedenen Orten unseres Erzbistums in so unruhiger Zeit. In unseren Gemeinden und Krankenhäusern, in Kindergärten, Familienzentren, Schulen und Hochschulen, in Caritas-Einrichtungen, im Gefängnis oder einfach „auf der Straße“ haben Sie im jetzt zu Ende gehenden Jahr der dienenden Liebe unseres Gottes Gesicht und Stimme, Herz und Hand gegeben. Danke!

Dabei weiß ich, dass Sie auch vielen Menschen begegnet sind, mit denen Sie nicht „nur“ Freude und Hoffnung, Trauer und Angst des Lebens geteilt haben, sondern auch das Entsetzen, die Wut und die Enttäuschung über das hohe Ausmaß an Machtmissbrauch, sexualisierter Gewalt und pädophilen Verbrechen über Jahrzehnte in unserer Kirche. Ich kann nur ahnen, wie sehr dies in Ihrer Arbeit vor Ort – und für Sie persönlich – eine Belastung darstellt. Sie sollen wissen, wie sehr Sie persönlich und Ihr oft so selbstloser Dienst mich in meinem Denken und Beten nachhaltig begleiten.

Auch ohne eigene Erwähnung wissen Sie, wie sehr mir der Pastorale Zukunftsweg am Herzen liegt. Ich verstehe ihn in herausfordernder Zeit als unsere gemeinsame Sorge um eine von Glaubensfreude erfüllte Gegenwart und Zukunft unserer Kölner Ortskirche. Das bevorstehende Weihnachtsfest möge uns in der Spur halten, die in diesem und auch in den Jahren zuvor unter den Schritten, die wir bereits gemeinsam miteinander haben gehen dürfen, sichtbar geworden ist: bewährte Schritte in vertrautem Terrain und immer mehr auch mutige und neugierige Schritte auf pastoralem Neuland. Auch für dieses Mitgehen und Ihr oft beherztes Vorangehen danke ich Ihnen sehr.

Mitten in unserem in vielerlei Hinsicht bewegten Leben feiern wir nun, dass Gott uns ganz nahe kommt: Im Kind in der Krippe, das an Weihnachten geboren wird. In dem erwachsenen Menschen, zu dem es heranwächst. In der durch und durch lebendigen Botschaft, mit der Jesus, der Gottes- und Menschensohn, sich verschenkt auf den Plätzen des Lebens. In all dem hat Gott sich freigemacht von allen gängigen Gottesbildern, -vorstellungen und -erwartungen. Blickwechsel: von oben nach unten. Spurwechsel: von der Mitte an den Rand. Machtwechsel: vom Thron in den Stall. Themenwechsel: von der Herrschaft zum Dienst. Stimmungswechsel: von der Angst zur Freude. Wechselstimmung als Weihnachtsstimmung! Das ist ungewohnt, gewiss! Doch könnte nicht genau diese Entdeckung ein grundlegend wichtiger Impuls für unseren Pastoralen Zukunftsweg sein, der uns weit über Weihnachten hinaus dazu ermutigt, die notwendigen Veränderungen, die vor uns liegen, mit Zuversicht anzupacken?

An Weihnachten feiern wir zugleich Erfüllung und Neuanfang. Das lang Ersehnte, das lang Erbetete trifft ein: doch ganz anders, als erwartet! In der Gottesüberraschung liegt die Kraft von Weihnachten. Zunächst in Nacht und Stille gehüllt lernt die Menschheit erst im Laufe der Zeit das Geschehen von Weihnachten in seiner ganzen Tragweite zu deuten. – Und wir heute?

Liebe Schwestern, liebe Brüder, möge in uns allen groß werden: der Gott, der in der Heiligen Nacht in seinem Sohn Jesus Christus als Kind in einem Stall zur Welt kommt und der von jeher auf Menschen, denen er im Innersten begegnen möchte, eine lebensverändernde Kraft ausübt. Von Herzen wünsche ich Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes und gnadenreiches Weihnachtsfest sowie Gottes reichen Segen für das kommende Jahr 2019.

Ihr und Euer

+ Rainald Maria Cand. Doehle